

„Wozu braucht man Denkmalschutz?“

Ein Gespräch mit Stadtbaurat Schumann, Denkmalpfleger Bär und Sebastian Quast (Quast Bau): Welche Kriterien gelten?

Von Gunhild Müller-Zimmermann

SIEGEN. Wozu eigentlich Denkmalschutz? Stören alte Gebäude nicht beim gebauten Fortschritt, bei der Konzeption der neuen Stadtmitte oder des neuen Gesichts eines Stadtviertels, oder eines Dorfes? Stehen sich nicht „dem Fortschritt“ im Weg? Buchstäblich?

Und ist das nicht fürchterlich aufwendig mit dem Denkmalschutz? Und teuer, weil oft spezielle Baustoffe erforderlich sind und nicht die Haustüre aus dem Baumarkt eingebaut werden kann, auch wenn sie gefällt? Und: Immer will jemand reinreden, wenn Dinge in oder am Haus was verändert werden sollen oder müssen!

Denkmale sind schön, aber ...

„Menschen mögen Denkmale“, weiß Tilmann Bär, zuständig für den Denkmalschutz in der Bauaufsicht der Stadt Siegen als Unterer Denkmalbehörde. „Sie fahren gerne in schöne, historische Altstädte oder besichtigen denkmalgeschützte Gebäude.“ Auch das Interesse am Tag des Offenen Denkmals, der morgen, Sonntag, 10. September, bundesweit und auch in Siegen (s. Bericht S. 4) Menschen in Denkmale einlädt, nehme stetig zu, berichtet er im Gespräch mit der Siegener Zeitung.

Aber wenn es darum geht, in einem zu leben oder ein Gebäude unter Denkmalschutz stellen zu lassen, seien die Menschen eher zögerlich. Viele wollten persönlich nichts mit einem Denkmal zu tun haben, ergänzt Stadtbaurat Henrik Schumann im Gespräch, weil sie die Kosten (auch für energetische Ertüchtigung) und den Zeitaufwand fürchteten.

Welchen Aufwand bedeutet es, in einem Denkmal zu leben?

Kosten und Aufwand müssten aber gar nicht fürchtenswert groß sein, betonen Bär und Schumann übereinstimmend. In Siegen sei man immer an einer pragmatischen Lösung im Umgang mit einem Denkmal interessiert: Es gelte eben abzuwägen, was an Veränderung an und in einem Denkmal nötig sei, damit es nutzbar bleibe und zum Beispiel seinen Zweck als Familienwohnhaus erfüllen könne. Nutzbarkeit ist auch ein Ziel, das im Denkmalschutzgesetz verankert ist. „Es nützt ja niemandem, wenn ein Denkmal verfällt, weil die Hürden so hoch sind, und dann abgerissen werden muss, weil man es nicht sinnvoll nutzen kann“, sagt Schumann.

Das sagt das Gesetz

Es ist im öffentlichen Interesse, Denkmale zu schützen, zu erhalten und sinnvoll zu nutzen, wissenschaftlich zu erforschen und zu dokumentieren: So ist die Aufgabe und Bedeutung von Denkmalschutz im nordrhein-westfälischen Denkmalschutzrecht formuliert. Und weiter: „Ein öffentliches Interesse besteht, wenn die Sachen bedeutend für die Erdgeschichte, für die Geschichte des Menschen, für die Kunst- und Kulturgeschichte, für Städte und Siedlungen oder für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse sind und an deren Erhaltung und Nutzung wegen künstlerischer, wissenschaftlicher, volkswirtschaftlicher oder städtebaulicher Bedeutung ein Interesse der Allgemeinheit besteht.“ Denk-



Das Rathaus Geisweid mit seinem charakteristischen Ratssaal (unten) steht auch unter Denkmalschutz: Die 1970er-Jahre-Architektur hat es oft noch schwer, als denkmalwürdig anerkannt zu werden.

Fotos: Stadt Siegen

male könnte auch die handwerklichen Fertigkeiten und Fähigkeiten vergangener Generationen dokumentieren, ergänzt Sebastian Quast, Vorstandsvorsitzender der Otto Quast Bau, im SZ-Gespräch. Und sei deshalb wichtig.

Ein Denkmal muss nicht schön sein

Denkmale sind deshalb auch nicht immer schön im landläufigen Sinne. „Sie können auch mal unbequem sein“, sagt Schumann, „wie Bunker oder Industriegebäude“. Manch einer staunt auch darüber, dass das Rathaus in Geisweid, ein typischer 1970er-Jahre-Bau, unter Denkmalschutz steht – und trotzdem im Verwaltungsalltag nutzbar ist.

Es gibt zwei Gründe, die erfüllt sein müssen, um ein Gebäude oder eine Industrieanlage oder ein Ensemble zum Denkmal zu erheben: einen Bedeutungsgrund und einen Erhaltungsgrund. Ein Gebäude wie das Deutsche Haus gegenüber der Polizei in Weidenau (inzwischen abgerissen, an seiner Stelle befindet sich derzeit ein Schotterplatz) sei von seiner gesellschaftlichen Bedeutung als Ort des sozialen Lebens auf jeden Fall denkmalwürdig gewesen. Aber da das Haus aus der Zeit der vorvorigen Jahrhundertwende innen mehrfach überformt worden sei, habe der Erhaltungszustand gegen den Denkmalschutz gesprochen, erläutern Schumann und Bär.

„Aber selbst wenn ein Gebäude nicht unter Denkmalschutz steht, kann es ja erhaltenswert sein: Man muss es nicht abrei-

ßen“, betont Tilmann Bär. Er spricht damit ein Problem an, das zwar auf den ersten Blick nur bedingt mit Denkmalschutz zu tun hat, aber grundsätzlich den Umgang mit vorhandener Bausubstanz und mit den Auflagen, die eine klimaneutrale Zukunft garantieren sollen, tangiert: Es werde in Zukunft immer weniger Neubaugebiete geben, in denen man sein Traumhaus (im Rahmen der Bebauungspläne) auf die grüne Wiese setzen könne, sagt Schumann. Bodenverbrauch, Energieverbrauch, Nachhaltigkeit und mehr: Alle diese Themen werden immer wichtiger.

Förderungen anpassen

Wohnen in Bestandsimmobilien wird das Wohnen der Zukunft. „Das Thema Umbau wird bei uns auch immer wichtiger“, sagt Quast. In den Neubausiedlungen der 1970er-Jahre stehe gerade ein Generationswechsel an, erläutert Schumann. Viele Menschen hätten aber Angst vor diesen Häusern wegen des hohen Renovierungsaufwands, der teils auch durch die Idealvorstellung eines energieautarken Hauses verursacht werde. Da müssten auch die Förderungen angepasst werden: Im Moment setzen die Förderprogramme immer auf die Maximalösungen: Dach und Wände dämmen, neue Heizung, Wärmepumpe, Solarpaneele und Batteriespeicher, neue Fenster, ...

Dabei könne man auch schon mit kleineren, gezielten und finanziell überschaubaren Maßnahmen viel erreichen, betont der Stadtbaurat. Da müsse Förderung auch im



Stadtbaurat
Henrik Schumann
Foto: Stadt Siegen



Sebastian Quast, Vorstandsvorsitzender
der Otto Quast Bau
Foto: Firma

Kleinen helfen. Pragmatismus ist auch hier gefragt, ein sinnvolles Abwägen. Von „Zielkonflikten“ spricht Sebastian Quast: Man müsse eben immer den Einzelfall betrachten. Zwischen idealer Maximallösung und Abriss gibt es vielleicht Zwischenschritte, so Bär.

Bär und Schumann wünschen sich da mehr Unterstützung von Seiten „der Politik“, die Weichen stellen könnte, mit einer guten Förderung auch für kleinere Renovierungsvorhaben. Die Stadt Siegen hat übrigens einen Fonds aufgelegt („Städtische Förderung der Denkmalpflege“), aus dem Maßnahmen an denkmalgeschützten Objekten gefördert werden können. Der ist für 2023 noch nicht leer, weiß Bär ...